

Sitzungsvorlage DS 2012/367

Amt für Schule, Jugend, Sport
Thomas Ritsche
(Stand: 23.10.2012)

Mitwirkung:

weitere beteiligte Ämter und Fachbüros

Aktenzeichen:

Bildungs- und Sozialausschuss
öffentlich am 12.11.2012

**Bericht über die Situation der Schulsozialarbeit an den Städtischen Schulen,
Schwerpunkt Gymnasien und Realschule**

Beschlussvorschlag:

Der Bildungs-und Sozialausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Sachverhalt:

Mit dem Ausbau der Schulsozialarbeit an der Grundschule Oberzell (25 % Präsenz) konnte hier eine Lücke im Angebot geschlossen werden und mit der Erhöhung des Deputates von Frau Mache auf 90 % konnte an den Gymnasien eine Verbesserung durch feste Präsenzzeiten im Welfengymnasium hergestellt werden. Somit ist nahezu an allen städtischen Schulstandorten Schulsozialarbeit als integrierter Bestandteil des Schullebens etabliert. Fallzahlen, Berichte von Eltern, Lehrern und Rektoren belegen die Notwendigkeit dieser Angebote und bestätigen durchgehend eine hohe Qualität der geleisteten Arbeit. Die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an Schulen orientiert sich zum Einen an Erkenntnissen aus Expertenrunden und beinhaltet die Fokussierung auf das Grundschulalter, zum Anderen sind an manchen Stellen deutliche Mehrbedarfe in der momentanen Situation erkennbar, auf die im Folgenden noch eingegangen wird.

Da der Umfang und die Vielfalt der Tätigkeitsfelder eine einzelne Betrachtung erschwert und um Ihnen die Möglichkeit zu geben sich intensiv mit dem Thema zu befassen, möchte ich die Schulstandorte Gymnasien und Realschule herausgreifen. Sollte es gewünscht sein, werden dazu die Kolleginnen Frau Mache für die Gymnasien und Frau Thurner-Moller für die Realschule als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen. Detailinformationen zu den anderen Schulen bitte ich Sie den beigefügten Tätigkeitsberichten zu entnehmen.

Situation an den Gymnasien

Für die 1.971 Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien konnte mit Aufstockung des bisherigen Stellenumfangs von 75 % auf 90% eine leichte Verbesserung der seit Jahren unbefriedigenden Situation hergestellt werden. Diese 90 % des Stellenumfangs verteilen sich mit der Einführung der Ganztageschule beim Welfengymnasium auf 40 % und mit je 25 % auf das Albert-Einstein- und Spohngymnasium. Es ist damit möglich, eine erhöhte Präsenzzeit im Welfengymnasium einzurichten. Das führt allerdings dazu, dass sich das Angebot am Spohn- und Albert-Einstein-Gymnasium leicht reduziert. Dieser Umstand ist dem Spagat geschuldet, der eine Aufteilung einer handelnden Person auf drei Schulen erfordert. Um hier ein Angebot nachhaltig und langfristig erfolgreich durchführen zu können, wäre eine Mindestbesetzung mit zwei Personen in einem Umfang von 150 % Stellenanteilen wünschenswert, was aber aus Sicht der Verwaltung aus finanziellen Gründen derzeit nicht umsetzbar ist. Siehe auch Antwortschreiben an Fraktion Die Grünen "Antrag auf Erhöhung Schulsozialarbeit an Gymnasien" vom 18.04.2012 (Anlage 2).

Der hohe Zeitaufwand vor allem im präventiven Bereich und der Kontaktpflege erfordern mittel- und langfristig den Ausbau der Schulsozialarbeit auf mindestens zwei Personen. Momentan noch zufriedenstellende Ergebnisse im Albert-Einstein-Gymnasium und Spohngymnasium zehren von der sehr erfolgreich geleisteten Aufbauarbeit.

Arbeits- und Themenschwerpunkte waren im vergangenen Jahr die Präventionsarbeit in den 5. Klassen und mit zunehmender Tendenz Einzelfallhilfe von Schüler/innen in besonders schwierigen Lebenslagen.

Situation an der Realschule

Für die Realschule mit Ihren 750 Schülern stand auch im vergangenen Schuljahr ein Deputat von 70 % Stellenanteilen, verteilt auf vier Präsenztage, zur Verfügung.

Bedingt durch die große Heterogenität der Schülerschaft, der immer noch ungünstigen Verteilung der Geschlechter mit einem Überhang von Jungen gegenüber Mädchen, sowie der frühere Beginn der Pubertät möchte ich zwei Problemstellungen herausgreifen, die den Einsatz von Schulsozialarbeit bestimmen.

1. Zunehmende Überforderung eines Teils der Schüler aufgrund einer zu ambitionierten Schulartenwahl.
2. Zunehmende Verhaltensauffälligkeiten von Schülern; oft resultierend aus unterschiedlichen Ursachen, wie familiären Belastungen, mangelnder Reife, schwach ausgeprägte Erziehungsfähigkeit der Eltern uvm.

Die Konsequenz für die Schulsozialarbeit ist eine klare Schwerpunktsetzung bei Beratung und Einzelfallhilfe. Daneben erfolgten große Anstrengungen und in der Entwicklung eines Instrumentariums gegen "Mobbingverhalten"; eines ebenfalls leider herausragenden Themas. Mit einem inzwischen gut ausgebildeten Team, bestehend aus Schulsozialarbeit, Lehrern und Schülern konnten erste Erfolge verzeichnet werden. Dieser Einsatz ist mit einem sehr hohen zeitlichen und personellen Aufwand verbunden. Ergänzt werden die Kernaufgaben mit unerlässlichen Präventionsveranstaltungen in den 5. Klassen. Mit diesen Aufgabenstellungen kommt die Schulsozialarbeit schnell an ihre Kapazitätsgrenzen.

Fazit

Insgesamt leistet die Stadt Ravensburg ein kontinuierliches, gutes und umfassendes Unterstützungsangebot an unseren Schulen. Mit einem statistischen Eckwert von 0,85 Vollkraftstelle je 1.000 der 6 bis unter 18-jährigen für den Landkreis Ravensburg, liegt die Stadt dabei deutlich im oberen Drittel auf Baden-Württemberg bezogen (der Landesdurchschnitt liegt bei 0,49). Die Ergebnisse bewegen sich auf hohem fachlichem Niveau. Dies ist dem engagierten und hoch qualifizierten Einsatz der Kolleginnen und Kollegen zuzuschreiben.

Die Weiterentwicklung orientiert sich zum Einen am jeweils festgestellten Bedarf, zum Anderen an Erkenntnissen zur Wirksamkeit. Handlungsbedarf besteht bei der Priorisierung der Gymnasien und Realschule. Ein langfristig angelegter Ausbau an den Grundschulen ist empfehlenswert.

Anlagen:

Anlage 1: Tätigkeitsberichte der Schulsozialarbeit

Anlage 2: Antwortschreiben Fraktion "Die Grünen"